

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Herausgeber: Bund Schweizer Architekten
Band: 81 (1994)
Heft: 4: Instabiles ordnen? = Ordonner l'instable? = Organising the unstable?

Buchbesprechung

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Preise

Karljosef Schattner, ehemaliger Diözesanbau-meister von Eichstätt, erhält dieses Jahr den Kunst- und Kulturpreis der deutschen Katholiken. Die Preisverleihung findet während des 92. Deutschen Katholikentages in Dresden (30. Juni 1994) statt.

CONSTRUCTEC-PREIS 1994 Europäischer Preis für Industriearchitektur

Aus Anlass der Internationalen Fachmesse für Technische Gebäudesysteme, Bautechnik und Architektur – CONSTRUCTEC '94, die vom 2. bis 5. November 1994 in Hannover stattfindet, wird dieser Preis zum vierten Mal verliehen.

Der Europäische Preis für Industriearchitektur wird von der Deutschen Messe AG, Hannover, gestiftet, in Zusammenarbeit mit dem Bund Deutscher Architekten BDA ausgelobt und als Anerkennung für hervorragende Leistungen auf dem Gebiet des Industriebaus vergeben.

Der Industriebau gab zu Beginn dieses Jahrhunderts der Architektur der damaligen Zeit wichtige Impulse. In den 20er und 30er Jahren entstanden Industriebauten, z.B. von Walter Gropius, Peter Behrens, Brinkmann und van der Vlugt, Williams und Trucco, die Vorbild für die moderne Architektur wurden. Trotz einiger Fortschritte in den vergangenen Jahren lassen die meisten der heutigen Industrieansiedlungen an den Stadträändern von dieser grossen Tradition wenig spüren.

Die Deutsche Messe AG hat sich deshalb – gemeinsam mit dem Bund Deutscher Architekten BDA – zum Ziel gesetzt, mit dem CONSTRUCTEC-PREIS die Aufmerksamkeit auf gute und herausragende Beispiele ak-

tueller Industriearchitektur zu lenken.

Der Preis wird verliehen für ein nach 1988 in Europa errichtetes Bauwerk, das einer oder mehreren der folgenden Nutzungen dient: Produktion oder Lagerung von Waren, produktionsorientierter Forschung, Rohstoff- und Energiegewinnung, Rückgewinnung von Materialien, Abfallbehandlung.

Teilnahmeberechtigt sind Architektinnen und Architekten, die die geistigen Urheber der eingereichten Bauwerke sind.

Der Preis ist mit 30 000,- DM dotiert und wird an den Architekten als geistigen Urheber des Bauwerks vergeben.

Bauherr und Architekt erhalten eine Urkunde. Die Plakette CONSTRUCTEC-PREIS 1994 soll am Bauwerk befestigt werden.

Neben dem Preis erhalten Architekten und Bauherren von bis zu 10 weiteren Bauwerken besondere Auszeichnungen.

Jury: Dipl.-Ing. Jochen Boskamp, Düsseldorf; Prof. Klaus Daniels, München; Dr. Ingeborg Flagge, Bonn; Sepp D. Heckmann, Hannover; Erkki Kairamo, Helsingfors; Prof. Dr.-Ing. Stefan Polonyi, Köln; Sir Richard Rogers, London; Prof. Dipl.-Ing. Helmut C. Schulitz, Braunschweig; Claude Vasconi, Paris

Termin: Einreichung der Unterlagen bis 22. April 1994 an folgende Adresse: CONSTRUCTEC-PREIS 1994, Deutsche Messe AG, Messegelände, D-30521 Hannover

Organisation und Ausküntfe: Dipl.-Vw. Carl Steckeweh, Bund Deutscher Architekten BDA, Bundessekretariat, Ippendorfer Allee 14 b, 53127 Bonn, Telefon (0228) 28 50 11, Telefax (0228) 28 54 65.

Symposium

6th International Alvar Aalto Symposium

Die Alvar Aalto Foundation, das Alvar Aalto Museum und der finnische Architekten-Verband organisieren dieses Symposium, das vom 19. bis 21. August 1994 in Jyväskylä stattfindet.

Nähere Angaben erteilt: Alvar Aalto Museum, P.O. Box 461, SF-40101 Jyväskylä, Tel. 00358/41/624 809, Fax 00358/41/619 009.

Internationaler Workshop für Studentinnen und Studenten der Architektur

Vom 2. bis 8. Mai 1994 findet in Flensburg unter dem Motto «Grenzen überschreiten» ein Seminar statt.

Auskünfte: Bernd Köster, Hermann-Löns-Weg 37, D-24939 Flensburg 1, Tel. 0049/461/5 95 95.

Messe

Equip'baie

Die 4. Internationale Messe für Verschlussvorrichtungen, Fenster und Sonnenschutz findet vom 15. bis 18. November 1994 im Parc des Expositions de Paris, Porte de Versailles, statt.

Berichtigung

Roos & Schregenberger Werk, Bauen und Wohnen, 3/94, Seite 57

Im Beitrag der Zürcher Architekten Roos & Schregenberger wurde fälschlicherweise Herrn Schregenberger ein fremder Vorname zugeordnet. Es handelt sich hier selbstverständlich um Thomas Schregenberger. Die Fotos zu diesem Beitrag sind von Felix Schregenberger, Zürich.

Buchbesprechung

Konstruktive Lösungen in der High-Tech-Architektur

Von Alan J. Brookes und Chris Grech, 144 Seiten, ca. 240 sw-Abb., 21 x 29,7 cm, gebunden, Birkhäuser Verlag AG, Basel, DM 128,-, ISBN 3-7643-2860-6

Um keine Missverständnisse aufkommen zu lassen, erwähne ich es gleich am Anfang. Mich hat das Buch enttäuscht. Dies beruht weniger auf seinem Inhalt, denn diesen wissen die Autoren detailliert und informativ zu vermitteln, als an dem Anspruch, der mit diesem Titel, dem deutschen, muss man hinzufügen, suggeriert wird. Das Buch «Konstruktive Lösungen in der High-Tech-Architektur – Analyse von 30 Bauten» knüpft thematisch an das Vorgängerbuch «Das Detail in der High-Tech-Architektur» an. Es sind Bauten und natürlich Projekte von Foster und Rogers, aber auch von Nicholas Grimshaw und Michael Hopkins, um nur die bekanntesten Namen zu nennen, in diesem Werk vertreten. Einige der andern analysierten Beispiele sind aber sowohl von ihrer formalen Ausprägung als auch von ihrer baukünstlerischen Qualität, die sie vermitteln, sehr unterschiedlich. Nachdem zur Schau gestellten Konstruktivismus eines Richard Rogers (Rover Building, Tokio) wird eine Kirche auf einem Berg bei Buseno von Mario Campi und Franco Pessina analysiert, deren Gestalt sich nicht aus konstruktiven, sondern eher bildhaften Vorstellungen ableitet, oder es wird das Hotel von Jean Nouvel in Bordeaux vorgestellt, dessen sofort ins Auge fallende rostige Außenhaut einen ganz anderen Eindruck vermittelt.

«Unsere Absicht ist es, Details in Beispielen guter moderner Bauten in ihrem Zusammenhang zu zeigen und die Zusammenhänge darzustellen», schreiben die Autoren im Vorwort. Dies trifft ihre Intentionen exakt. Der englische Titel dieses Buches lautet «Connections», und er trifft exakt das Anliegen der beiden Verfasser, die hier ein Werk vorlegen, das aus der genauen Kenntnis der Zusammenhänge zwischen Konzept, Detail, Materialeigenschaften und den Möglichkeiten ihrer Umsetzung in gebaute Realität entstanden ist. Sie wissen, wovon sie schreiben, «so wurden die Aluminiumreflektoren beim Crescent Wing des Sainsbury Centers in New Castle hergestellt, in Thetford von Hand poliert, in Birmingham galvanisiert, in Scotland eloxiert und in Norwich zusammengebaut», trotzdem verbleiben die Analysen oftmals «blutleer» und verstricken sich in Details, ohne zum Kern der Aussage vorzustossen.

Es ist unverständlich, wenn in einem Werk, das unter dem sicher missverständlichen Begriff «High-Tech» firmiert – «High-Tech ist ein gefährlicher Begriff», bekennen die Autoren gleich zu Beginn ihres Buches – Beispiele wie der aufs absolut Notwendige reduzierte Ausstellungspavillon von Benthem und Crouwel in Arnhem und dann der Wiederaufbau des Schlosses Gottesau (Staatliches Hochbauamt 1, Karlsruhe, B. Jakubetz) publiziert und beide in einem Buch vorgestellt werden, das «High-Tech-Architektur» im Titel führt.

Der Verlag der deutschsprachigen Ausgabe hätte gut daran getan, den englischen Originaltitel sinngemäß im Deutschen zu verwenden und nicht einen auf Publikumswirksamkeit zielenden Titel zu wählen. Dieser führt zu Missverständnissen, weil der Leser einen etwas anderen Inhalt erwartet.

Joachim Andreas Joedicke

Galerien

Genève,
Galerie Anton Meier
Philippe Grosclaude:
Peintures
bis 14.5.

Glarus, Galerie Tschudi
Richard Long
bis 30.4.

Lausanne,
Galerie Alice Pauli
Hommage à Alicia Penalba.
Rétrospective de sculptures
bis 30.5.

St.Gallen, Erker
Galerie Julio González:
Zeichnungen und Bronzeskulpturen
bis 21.5.

Tagung

Architektur als Gespräch
Das Goetheanum als Impuls und Quelle künstlerischen Schaffens. Das Goetheanum führt vom 16. bis 23. Oktober 1994 eine Tagung durch. Ziel ist, im Gespräch herauszufinden, ob es Möglichkeiten zur Entwicklung einer Architektur gibt, die den Menschen als ihren Schöpfer und Nutzer vollwertig anerkennt.

Weitere Auskünfte erteilt Frau Marianne Schubert, Goetheanum, Baubüro, 4143 Dornach, Tel. 061/701 39 47, Fax 061/701 62 88.

Kurs

Grundlagenwissen über Farbe

Aufgrund einer überaus regen Nachfrage bietet CRB Color, die Farbabteilung der Schweizerischen Zentralstelle für Bau rationalisierung CRB, zwei weitere NCS-Einführungskurse an.

Die bewusste Farbwahrnehmung, Farbübungen zum Verständnis des Phänomens Farbe, erkennen und Analysieren von Farbverwandtschaften und Farbkontrasten sowie der optimale Umgang mit den NCS-Arbeitsmitteln sind nur einige der Kurs schwerpunkte. Abgerundet werden die zweitägigen Kurse mit praktischen Beispielen von Farbgestaltungen. Die Kursleiter, Rose-Marie Spoerli und Hanspeter Berger, sind diplomierte Farberater IACC.

Kursdaten: Dienstag / Mittwoch, 26./27. April 1994, CRB, Zürich; Dienstag / Mittwoch, 1./2. November 1994, CRB, Zürich.

Informationen und Anmeldekarten sind erhältlich bei CRB Color, Postfach, 8040 Zürich, Tel. 01/451 22 88, Fax 01/451 15 21.

Buchbesprechungen

Bauen ist nicht Architektur

Das Kredo, das Hans Schmidt im Werk 5/1927 veröffentlicht hatte, war bis vor kurzem mehr oder weniger identisch mit dem Bild, das man sich von seiner Position in der Architekturgeschichte machte. Seit der Ausstellung seines Œuvre in Basel und Zürich und dem Erscheinen des umfangreichen Katalogs lässt sich dieses Bild nun korrigieren.

Hans Schmidt ist hauptsächlich durch seine streng funktionalistischen Entwürfe, aber auch durch seine redaktionelle Tätigkeit für die Zeitschrift ABC und sein

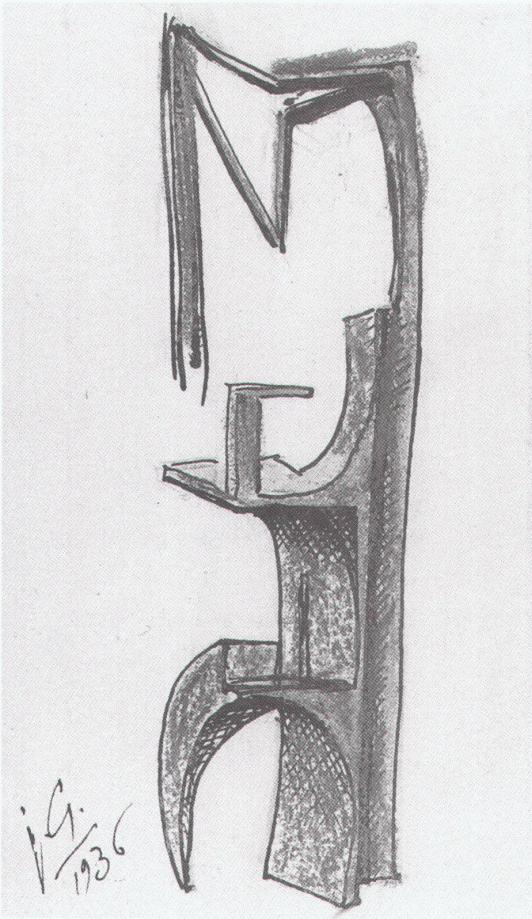
Engagement für die CIAM bekannt geworden, durch seine Arbeit also in einer Periode, die durch die Neue Sachlichkeit geprägt war. Dies ist allerdings lediglich ein kurzer – nämlich nur gerade acht Jahre dauernder – Ausschnitt aus seiner Laufbahn. Die Zeit nach 1930, als Schmidt sich entschied, seine Kräfte für den Aufbau des Sozialismus in der Sowjetunion einzusetzen, war bisher für die Architekturgeschichte kaum von Interesse. Denn aufgrund seiner politischen Überzeugung hat sich Schmidts Architekturauffassung im Vergleich zur gängigen Geschichtsschreibung in umgekehrter Richtung entwickelt, was ihn a priori disqualifizierte.

Schmidts Schicksal ist dem von Mart Stam vergleichbar, was kein Zufall ist. Denn die beiden haben sich 1921 in Holland kennengelernt und miteinander angefreundet, sie gaben mit Emil Roth zusammen die Zeitschrift ABC heraus, in der sie sich für eine «akünstlerische» Architektur («Das Bauen hat aufgehört, eine Sache der Kunst zu sein») engagierten, und setzten sich schliesslich beide in die Sowjetunion ab. Nach dem Krieg kehrten sie zurück, sahen sich aber alsbald ihrer politischen und architektonischen Überzeugungen wegen veranlasst, die DDR aufzusuchen, um dort ihren Traum von der Einheit von Architektur und Gesellschaft zu verwirklichen. Mit ihrer prinzipiellen Haltung der Architektur und der Politik gegenüber machten sich die beiden das Leben nicht leicht.

Allerdings lassen sich zwischen den beiden auch Unterschiede ausmachen. Mart Stam ging 1948 in die DDR, weil er nach den Enttäuschungen, die er in der Sowjetunion und im sozialistischen Deutschland erlitten hatte, glaubte in der DDR seine Auffassungen von moderner Architektur

und industriellem Design ideal verwirklichen zu können. Moderne Architektur und Sozialismus waren für ihn untrennbar. Die Entwicklung zum sozialistischen Realismus hat ihn jedoch rasch eingeholt, so dass er 1953 froh war, das Land verlassen zu können. Einer seiner Gegenspieler in der DDR war Kurt Liebknecht, der sich zwei Jahre später für die Einladung Hans Schmidts einsetzte und für den ein Besteck ohne Ornament Beweis für eine Formalismussünde war.

Hans Schmidt kam erst 1955, zwei Jahre nach Mart Stams Rückreise, in die DDR. Seine Beweggründe waren ähnlich wie jene von Mart Stam. Er war nämlich der Ansicht, dass es im Gegen satz zu den kapitalistischen Ländern in der DDR möglich sein müsse, «... die grosse Kunst des Bauens wieder auszugraben» (Kat. S. 86). Was war für ihn aber zu jener Zeit diese «grosses Kunst des Bauens»? Bedeutete sie, wie für Stam, die Untrennbarkeit von moderner Architektur und Sozialismus, oder hatte sie, metaphorisch ausgedrückt, ebenfalls mit dem «verzierten Besteck» zu tun? Mit seiner in der Sowjetunion erworbenen Affinität zum sozialistischen Realismus also, die ihn in den vierziger und fünfziger Jahren in der Schweiz wieder zu seiner ursprünglichen klassizistischen Schulung zurückgeführt hat? Es ist schwer zu sagen. In diesem Punkt gibt der umfangreiche Ausstellungskatalog keinen deutlichen Aufschluss. Wohl muss man anmerken, dass zur Zeit von Schmidts Berufung in die DDR der sozialistische Realismus in der Architektur bereits seinen Zenit überschritten hatte und die Industrialisierung zur eigentlichen Bauaufgabe geworden war. Damit hat sich Schmidt in der DDR anfänglich auch beschäftigt. Schon zwei Jahre später wird er aber als «Theoretiker» bezeichnet.



St.Gallen, Erker-Galerie:
Julio González, Personnage dit horizontal vertical. 1936

Der Ausstellungskatalog ist die erste gründliche Dokumentation und Arbeitsanalyse über einen Architekten, der seiner politischen Haltung wegen lange Zeit wenig beachtet wurde. Allerdings bleiben einige Fragen der geschichtlichen Einordnung offen. Die Hintergründe von Schmidts Übergang von der Neuen Sachlichkeit zum sozialistischen Realismus sind eher bescheiden dargestellt, und auch der Kontext seines Schaffens in der Schweiz danach (»volkstümliche Vorbilder für Siedlungen, klassische Formensprache für öffentliche Gebäude und Anlagen...« Kat. S. 43) ruft nach einer breiteren Interpretation. Zu Ende der dreissiger und am Anfang der vierziger Jahre hegt man solche Gedanken auch anderswo. Die Darstellung von Schmidts Tätigkeit in der DDR ist nach dem Ende des «realen Sozialismus» ohnehin ein schwieriges Unterfangen, was wirklich interessiert, ist die Bedeutung dieser Arbeit außerhalb der Grenzen der DDR. Eines wird im Katalog immerhin deutlich: Hans Schmidt strebte als Entwerfer einer «Entpersönlichung» der Architektur an, und diesem Streben ist er immer treu geblieben. Das Bauen ist für ihn nie zur Architektur geworden.

Otakar Mäcel/CZ

Die Grossstadt als «Text»
12 Aufsätze, herausgegeben von Manfred Smuda, Reihe «Bild und Text» (Hrsg.: G. Boehm und K. Stierle), 296 Seiten, 31 s/w-Abb., DM 58,-, Wilhelm Fink Verlag, München 1992

Es ist ihre Zeit. Sie hat Konjunktur. Die Metaphern mehren sich. Diskurs wird sie genannt, als Sprache oder Schrift wird sie bezeichnet – die Grossstadt. Wer sich in ihr bewegt, sei, so wird es suggeriert, eine Art Leser, und sie verfüge

wie ein literarischer Text über so viele Interpretationen, wie jener Leser habe. Diese Richtung der Erklärung hat berühmte Vordenker zu verzeichnen: Ludwig Wittgenstein versuchte das Phänomen Sprache mit der (antiken) Stadt zu beschreiben. Heute, das wäre festzuhalten, ist die Stadt selbst zum Kommunikationssystem geworden.

Die zwölf Aufsätze der kleinen Sammlung fügen sich in den Bedeutungs-zusammenhang der gegenwärtig geführten Grossstadtdebatte ein. Gleichzeitig stellen sie einen Versuch dar, deren Rahmen zu überdehnen. Es handelt sich um eine recht heterogene, inhaltlich weit gestreute Mischung. Den einzelnen Beiträgen ist lediglich gemein, dass sie jeweils als spezifische Lesart des «Textes Grossstadt» zu verstehen sind.

Was, so fragt man sich angesichts der Vielfalt, ist die gemeinsame Intention? Mit Hilfe einer Art subtler Physiognomik – gleichgültig, ob auf der Ebene der Malerei, der Soziologie oder des Films festgehalten – soll das architektonische Erscheinungsbild der Städte als literarische Topographie verstanden werden. Doch birgt der Versuch, Architektur mit Literatur, Städtebau mit Sprach- und Kommunikationswissenschaft in Verbindung zu bringen, naturgemäß einige Unab-wägbarkeiten. Vergleiche hinken mitunter. Gleichwohl macht vor allem der Umstand, dass die Bedeutung der «Stadt» für das Individuum nicht allein dem Augenblick der Wahrnehmung, sondern auch der späteren Erinnerung geschuldet ist, den Vergleich mit «Text» plausibel. Und in gewisser Hinsicht ist das, was man Apperzeption nennen könnte, nämlich die Aufnahmefähigkeit für den Glanz reiner Dinglichkeit, Leitfaden des Buches insofern, als allen Beiträgen eine ent-

schiedene Neugier für die Welt der Objekte, für das Phänomen Grossstadt zu grunde liegt.

Mit «seiner» Grossstadt mag der Leser ja mittlerweile vertraut sein; was aber erfährt er durch das vorliegende Buch? – Beispielsweise, dass mit den räumlichen Verschiebungen gen Peripherie, die in der Stadt selbst zu verzeichnen sind/waren, die Zentralität als Denk- und Machtmodell an symbolischer Bedeutung verliert (Jacques Leenhardt); dass die europäische Moderne spätestens 1922 mit dem Ulysses von James Joyce die Grossstadt als seinen paradigmatischen Gegenstand entdeckt hat (Eckhard Lobsien); dass mit dem Leben in der grossstädtischen Umgebung eine ganz spezifische Wahrnehmungsdisposition entsteht, die sich ihrerseits wieder auf die Kunstproduktion und weiter auf die Rezeptionshaltung auswirkt (Manfred Smuda); dass die «Neue Sachlichkeit» im Namen einer kollektiven Welteinrichtung Askese gegenüber jedem unmittelbaren Ausdruck des Subjekts fordert und die Sterilität stilisierender Formen durch konstruktive Formeln ersetzt (Norbert Bolz); dass die Grossstadt ein Laboratorium sei, in dem in vivo die Konstitutionsprozesse beobachtbar wären, durch welche aus heterogenen Elementen eine neue soziale Gestalt entstünde (Ilja Srubar).

Die Beiträge mag man als Versuch verstehen, sich von der Erinnerungstätigkeit, wie sie beispielsweise durch die Bilder Ernst Ludwig Kirchners, Ludwig Meidners, Lyonel Feiningers oder August Mackes evoked werden, anregen zu lassen. Das Buch bietet ein buntes, ein facettenreiches Bild anhand seiner (mitunter sehr speziellen) Vertiefungen. Natürlich: Die Frage nach dem Wert solcher Einsichten wird sich all jenen stellen, denen sie ent-

weder bereits seit langem vertraut oder aber als intellektuelle Bereicherung wenig erfahrbar sind. Allen anderen sei die Lektüre empfohlen.

Robert Kaltenbrunner

Bitterfeld
Braunkohle-Brachen
Probleme, Chancen, Visionen
Hrsg. Rolf Toyka unter Mitwirkung von Christof Bodenbach und Reiner Weisbach, 1993
160 Seiten mit 200 Abbildungen, davon 50 in Farbe, Format 22×28 cm, DM 68,- Prestel

Neuerscheinungen

Architektur am Ende?
Manifeste und Diskussionsbeiträge zur Wiener Architekturkonferenz
Coop Himmelblau, Zahra Hadid, Steven Holl, Thom Mayne, Eric O. Moss, Carmen Pinos und Lebbeus Woods
Hrsg. Peter Noever, 1993
160 Seiten mit 110 einfarbigen Abbildungen, Format 16,5×23,5 cm, DM 48,- Prestel

Bauhaus-Moderne im Nationalsozialismus
Zwischen Anbiederung und Verfolgung
Hrsg. Winfried Nerdingen in Zusammenarbeit mit dem Bauhaus-Archiv, Berlin, 1993
256 Seiten mit 220 Abbildungen, davon 20 in Farbe, Format 16,5×23,5 cm, DM 58,- Prestel

James Stirling und Michael Wilford
Bauten und Projekte 1975–1992
Mit Texten von Robert Maxwell und Thomas Muirhead, 1993
320 Seiten mit mehr als 1000 Abbildungen, davon 61 farbig, Text deutsch/englisch, Format 28,5×23,5 cm, DM 120,- Gerd Hatje

Chicago Architecture and Design 1923–1993
Reconfiguration of an American Metropolis
Hrsg. John Zukowsky, 1993
480 Seiten mit 520 Abbildungen, davon 80 in Farbe, Format 23×30 cm, DM 118,- Prestel

Planen Entwerfen Design
Horst W.J. Rittel
Ausgewählte Schriften zu Theorie und Methodik
Hrsg. Wolf D. Reuter, 1993
444 Seiten, DM 69,- Kohlhammer

Architecture in Wood
1994, 212 Seiten, Pläne und Illustrationen, teilweise in Farbe, Text englisch, Format 21,5×23,5 cm, Fr. 76.- Lignum, 8008 Zürich

Darstellende Geometrie
Rechtwinklige Parallelprojektion
Reiner Thomae, 1993
120 Seiten mit 300 Abbildungen, DM 32,- Kohlhammer

Cepezed, architects
Piet Vollaard, Kenneth Powell (intr.), 1993
Text in Dutch and English, 60 pages, format 30×30 cm, Hfl. 39,50
010 Publishers, Rotterdam

von Gerkan Marg & Partners
1993, 12 Seiten, 500 überwiegend farbige Abbildungen, Format 33×25,2 cm, Text: Englisch, DM 147,- Academy Group, London

City of Darkness – Life in Kowloon Walled City
Greg Girard / Ian Lambot Edition Axel Menges, 1993
220 Seiten mit 200 Abbildungen in Farbe, Text: Englisch, Format 27×27,4 cm, DM 110,- / Fr. 104,- Ernst & Sohn